**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 31

**Artikel:** Erweiterungsbauten in Neu-Rheinau (Zürich)

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577084

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

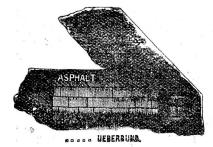
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Asphaltfabrik Käpfnach

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cic. liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, Holzzement, Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, im-prägniert und rohes Holzzement-Papier, Patent-Falzpappe Kosmos", Unterdachkonstruktion "System Fichtel" Sämtliche Teerprodukte. Carbolineum.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphalt Horgen.

TELEPHON

# Hilgemeines Hauwesen.

Schulhausbauprojett Wiediton-Zürich. Die gunehmende Aberbauung in der Gegend westilich von der Birmensdorfer- und der Amtlerftraße läßt erwarten, daß in Wiedikon in nicht zu ferner Zeit ein weiteres Schulhaus nötig sein wird. Der Stadtrat beabsichtigt nun, zu diesem Zwecke nördlich vom Sekundarschulhause Bühl an der Goldbrunnenstraße Land zu erwerben. Er hatte auch geprüft, ob nicht richtiger der noch freie Plat weftlich der Amtlerstraße-Schulhäuser, oder ein Teil vom städtischen Grundbesit im Friesenberg für weitere Schulhausbauten in Aussicht genommen werden sollte. Allein die Prüfung ergab kein befriedigendes Resultat. schlaggebend für den Landerwerb im Bühl war namentlich die Erwägung, daß mit der Angliederung eines weiteren Schulhauses an die Kirche und die bestehenden Schulhäuser das monumentale Baubild des aussichtsreichen Sügels eine gut wirkende Verstärkung erfahren wurde. Der Stadtrat empfiehlt daher dem Großen Stadtrate, die bezüglichen Kaufverträge zu genehmigen. Die Gesamterwerbung umfaßt 5552 m² zum Preise von insgesamt Fr. 114,822.70, oder durchschnittlich Fr. 20.70 für den Quadratmeter. Die Verwendung des Plates für ein Schulhaus hat zur Folge, daß der dortige Quartier= plan geandert und die zwischen der Goldbrunnenftraße und Schrennengaffe vorgesehene Quartierftrage aufgehoben werden muß.

Über die Bautätigkeit in Lachen (Schwyz) wird berichtet: "Rege Tätigkett herrscht hier im Gaugewerbe, das sonst überall total darniederliegt. Allerdings sind es günftige Umstände, die dies bedingen. Da ist vor allem der Spitalneubau, der in die sonft arbeitslose Zeit fällt, und am Bahnhof, unterhalb des imposanten Poftgebäudes, wird die neue Kantonalbank-Filiale errichtet durch Herrn Berwalter Alois Keßler. Die Buchbruckeret Regler vergrößerte ihre Druckerei und verlegte den Gingang an die Straße. Gleiches tat zuvor die Droguerte Hug, welche ebenfalls den Eingang des erweiterten Geschäftes an die Straße verlegte. Auch andere Geschäftsleute, wie Schmied Broghammer u. a. m. bauten bequemere Lokalitäten. Der unternehmende, energische Möbelfabrikant Max Stähelin, Kantonsrat, läßt eine riesige Holzladen-Remise erbauen. Die außergewöhnliche Bauzeit enthob Lachen der Sorge, um das Gespenst der Arbeitslosenfrage sich anzunehmen".

Die Neubauten auf der Rosegg in Solothurn rücken rasch voran, so daß dieselben voraussichtlich im Spätsommer 1914 bezogen werden können.

Neubau an der Schifflände in Basel. Runmehr ift über die Zukunft des schon so lange brachliegenden Areals an der Schifflande entschieden: Die Herren Gebrüder Dietrich, Bierbrauer, werden daselbst eine modern eingerichtete Bierhalle mit Restauration bauen lassen, die den Namen erhalten wird "Zum Lällekönig". Mit dem Bau foll baldmöglichft begonnen werden.

Erweiterung des Bahnhofes in Baden (Aargau). Die Bahnverwaltung hat mit Genehmigung des Gifenbahndepartements folgende Begehren der Gemeinde-Be= hörden afzeptiert:

1. Erhöhung des Perrons auf 45 cm über Schwellenhöhe; 2. Ausführung der Treppenaufstiege der Perron-durchgänge mit 2,80 m Breite und Verschiebung des füdlichen Personendurchgangs um 2 m gegen die Passerelle; 3. Verlängerung der Pafferelle auf der Güterschuppenseite entsprechend dem Blan vom 19. Mai 1913; 4. Erstellung einer Stirnrampe am Ende des Stumpengeleises II; 5. Unentgeltliche Abtretung des zum Ausbau der Quartierstraße am Westrand des Güterbahnhofs erforderlichen Terrains in den Abmessungen von 8 m bezw. 3 m Breite und übernahme der Hälfte der Roften der Ginfriedung zwischen Straße und Bahnhof; 6. Vornahme von Studien über die Frage der Erstellung eines zweiten Ausziehgeleises auf der Nordwestseite des Bahnhofs und daheriger Verminderung der Manöver über die Bruggerstraße.

Das Eisenbahndepartement wünscht, daß auf mög= lichste Vergrößerung der nutbaren Länge der Geleise III und IV für Zugsüberholungen Bedacht genommen werden und findet, dies konnte durch Einbau einer Weichenverbindung zwischen dem Geleise IV und dem Ausfahrgeleise gegen Turgi in der Nähe der Weichen 35/36 am eheften

ermöglicht werden.

Sodann verlangt das Departement, daß die überfahrt zum Freiladeplat über die Geleise 10, 11 und 12 gepfläftert werde.

# Erweiterungsbauten in Reu-Rheinau (Zürich).

Der Regierungsrat sucht beim Kantonsrat um einen Rredit von 1,320,000 Fr. nach, der für Erweiterungs= bauten in Neu-Aheinau Berwendung finden soll.

In den letten Jahren mußte die Regierung Mittel finden, um die Anstalt Burghölzli wirksam zu ent-Mit den Anstalten in Berisau und Hohenega in Meilen sowie mit dem Sanatorium Kilchberg wurden Bereinbarungen getroffen, nach welchen diese Unstalten während fünf Jahren gegen ein Rostgeld von Fr. 2.70 bis Fr. 3.— die Geisteskranken verpflegen, die ihnen vom Kanton Zürich übergeben werden. Gegenwärtig sind so 130 Kranke in andern Irrenanstalten untergebracht; der Staatszuschuß für diese Verpflegten beläuft sich auf 80,000 Fr.

Der Anstalt in Alt-Rheinau wurden in den letten Jahren immer mehr Kranke zugewiesen, die körperlich gebrechlich, unruhig find und viel Pflege erfordern. Die Bahl der ruhigen Pattenten, für die keine befondern Pflegevorrichtungen erforderlich sind, vermindert sich in Rheinau naturgemäß immer mehr. Allein die not= wendigen Inftallationen, die zur Pflege der schwierigen Kranken notwendig sind, fehlen; im alten Hause könnten fie nur durch größere Umbauten erstellt werden. An diese heranzutreten, lohnt sich nicht; es würden unbefriedigende Anstallseinrichtungen geschaffen, was namentlich durch die ganz ungeeignete Raumeinteilung bedingt wird, an die man gebunden ist. Deshalb schlägt der Regierungsrat vor, für die notwendigen Käume durch Neubauten zu sorgen.

In der Weisung an den Kantonsrat wird hervorgehoben, daß gerade für die unheilbaren Patienten besondere Vorrichtungen zur Behandlung notwendig sind. In Rheinau, der Pflegeanstalt für Unheilbare, muffen eine Reihe von anstaltstechnisch recht schwierigen Fällen Aufnahme finden. Wenn die Anftalt nicht verstagen soll, dann muffen ihr auch die Mittel gegeben werden, die eine richtige Verpflegung diefer Kranken er-Der Regierungsrat beantragt, in Neumöglichen. Rheinau einen weitern Pavillon für Unruhige mit allen erforderlichen technischen Einrichtungen zu erstellen; darin sollen Männer Unterkunft finden, da für diese eine weitere Vermehrung der Plätze viel notwendiger ift als für Frauen. Der Pavillon soll die Grundsorm eines Huseisens erhalten, die sich bei den schon vorhandenen Pavillons für Unruhige bewährt hat. Im Mittelbau sollen die allgemeinen Käume, in den Flügeln die Krankenabteilungen untergebracht werden. Das Gebäude enthält Erdgeschoß, ersten Stock und Dachstock, es soll nur soweit unterkellert werden, als dies die Anlage der Heizung erfordert; an die Stelle des Kellers tritt ein nach außen genügend isolierter Hohlraum, was eine erhebliche Kostenersparnis bedeutet. In diesem Pavillon werden etwa hundert Kranke untergebracht merden fonnen.

Gleichzeitig beantragt der Regierungsrat den Bau eines Pavillons für Geiftestrante mit Beranlagungen zu friminellen Handlungen. Hier handelt es sich um ein Bewahrungshaus. Für die weit überwiegende Zahl der Geifteskranken find gefängnismäßige Einrichtungen nicht nur überflüffig, sondern oft geradezu schädlich; für ihre Pflege wird am besten durch die moderne Pavillonanstalt gesorgt, die je nach der Art der Kranken ein Krankenhaus darstellt oder sich mehr einer möglichst behaglichen Häuslichkeit nähert. Für die relativ kleine Zahl, welcher diese Versorgungsform nicht gerecht wird, dient das Bewahrungshaus. Sicherheit der Umgebung in und außer dem Hause gegenüber den möglichen gefährlichen handlungen der Kranten ift das leitende Motiv beim Bau und bei der Einrichtung; andere Rücksichten haben sich dieser Sicherheit unterzuordnen. Durch eine folche Trennung erwachsen der Jrrenanstalt nicht unwesentliche Vorteile. Die Sicherheitseinrichtungen können fast ganz auf das Bewahrungshaus beschränkt und hier in möglichft vollkommener Weise ausgebildet werden. Aus baulichen und organisatorischen Rücksichten lassen sich Bewahrungsabteilungen einer größern Baute nicht mit Vorteil einfügen; am zweckmäßigsten ift es, das Bewahrungshaus getrennt zu erftellen.

In das neue Bewahrungshaus in Neu-Rheinau sollen Kranke kommen, die andere Patienten, Wärter und Arzte an Leib und Leben bedrohen; Kranke, deren Sinnen und Trachten beständig auf Flucht geht und von denen, wenn ihnen ein Ausbruch gelingt, gefährliche Handlungen zu erwarten sind. Nach dem Projekte gruppteren sich die Krankenzimmer im Erdgeschoß um einen zentralen Beobachtungsposten, weitere Zellen sind im Obergeschoß eingebaut. Die konstruktive Durchbildung dieses Pavillons bildet eine Verbindung von Irrensanstalt und Strafanstalt; er wird von einer geschlossen, genügend hohen Ringmauer umgeben.

Wenn biese beiden Pavillons erstellt sein werden, können in Rheinau 123 Patienten mehr als gegenwärtig Platz sinden. Dadurch erhöhen sich die Anforderungen

an die Küche und die Wäscherei, die für die vierhundert Patienten, welche die Anstalt fünftig beherbergen wird, nicht mehr genügend sind. Deshalb schlägt der Regierungsrat auch den Bau eines neuen Küchengebäudes mit den erforderlichen Hilfsräumen vor.

Die Kosten der Erweiterung stellen sich. wie bereits erwähnt wurde, auf 1,320,000 Fr. Davon entfallen 588,000 Fr. auf den Pavillon sür Unruhige (5250 Fr. auf das Krankenbett), 325,000 Fr. auf den Pavillon sür Kriminelle (12,600 Fr. auf das Patientenbett) und 407,000 Fr. auf das Küchengebäude. Die Betriebskosten der beiden neuen Pavillons werden jährlich auf 110,750 Fr. berechnet; der Staatszuschuß sür die Anstalt Rheinau muß um 67,950 Fr. erhöht werden.

# Verschiedene Verwendungen der Sägespäne und Holzabfälle.

Sägespäne als Dünger.

Der Wert der Sägespäne an und für sich als Düngemittel ist gering, da sie stickstoffrei sind und auch im Ackerboden, durch die Atmosphärilien usw. keine stickfloffhaltigen Produkte zu liefern vermögen. Der Wert ist viel geringer als Stroh, wenn man es nur als wirkliches Düngemittel behandelt, dennoch aber würde es unrichtig sein, Sägemehl als einen völlig wertlosen Körper anzu-Wenn auch der Gehalt an Phosphorsäure und Ralt, welchen wir in der Asche der Nadelhölzer finden, nur fehr gering ift, so verwandelt fich doch das Sagemehl im Boden bald in humus, mas für manche Bodenarten immerhin wertvoll ift. Anderseits aber ift zu beachten, daß die reine Holzfafer des Sagemehls als ein besonders fefter, flickstoffreter und daher aus sich felbst fäulnisunfähiger Körper eine fo langfame Berfetung erfährt, daß hierbei Rohlenfäure sich in viel zu geringer Menge erzeugt, um irgend eine erhebliche Bedeutung für den jeweiligen gesamten Pflanzenbestand der betreffenden Früchte gewinnen zu konnen. Steht man beshalb von ben physikalischen Eigenschaften bes Sagemehles ab, fo reduziert sich sein Düngewert fast auf Null. Die physifalischen Eigenschaften find aber, vor allem die große Auffaugungefähigfeit für Feuchtigfeit, bezw. Fluffigfeiten, doch so bedeutend, daß es schon von diesem Gesichts= punkte allein Aufmerksamkeit beanspruchen kann, und in der Tat werden Sägespäne vielfach als Streu verwendet. Es ist also die Methode, welche schon von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurde, auch künftliche Düngemittel vor ihrer Anwendung mit langfaserigen, wolligen Sagespänen zu mischen, und in Saufen gesetzt, einer Fermentation zu unterwerfen, nicht von der hand zu weisen. Ein Hauptvorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß der pulverige Dünger beim Ausstreuen nicht verweht wird und die verwesenden Sagespane den Dunger los: licher und schnell wirksam machen.

### 1. Rünftlicher Dünger.

Man verwendet zur Herstellung des künstlichen Düngers trockene, gesiebte Sägespäne, welche mit Salzsäure oder Schweselsäure angesäuert und einer Temperatur von  $130^{\circ}$  F ausgesetzt werden. Die Mischung wird entweder sür sich allein auf die Felder gebracht, oder mit Blut vermischt, einer Temperatur von  $140^{\circ}$  F unterworsen, wodurch das Blut gerinnet. Die trockene Masse kann in Säcke verpackt versendet und als Dünger verwendet werden. Statt Blut kann auch der künstlichen Düngermischung aus Sägespänen und Schweselssäure hinzugesügt werden: Knochenasche, Koprolithen, Tierkohle, natürliche